

Monsteralarm –

POKÉMON GO SORGT FÜR VERKEHRsunFÄLLE



Pokémon Go, die Monsterjagd per Smartphone, bringt gerade jungen Menschen Spaß. Aber sie ist nicht immer ungefährlich.

Der Hype um das Online-Spiel Pokémon Go treibt seltsame Blüten. Auf der Jagd nach digitalen Monstern scheinen viele Spieler den Blick für die reale Welt und ihre Gefahren zu verlieren. So kollidierte ein 21-jähriger Autofahrer im Emsland während des Spiels mit einem Telefonmast. Und die Gefahr kennt keine Grenzen. Nach Medienberichten will die Polizei von Bangkok Verkehrsunfälle durch „Pokémon Go“-Spieler sogar mit einer Sonderinheit bekämpfen. Uneinsichtigen Pokémon-Jägern drohe dort eine Geldstrafe.

In Deutschland sind neue gesetzliche Regelungen überflüssig. Schon heute gilt:

- Autofahrer dürfen ihr Mobiltelefon während der Fahrt nicht benutzen, wenn sie es dazu in die Hand nehmen oder festhalten müssten. Verstöße werden mit 60 Euro Strafe und einem Punkt in Flensburg geahndet. Nur wenn das Fahrzeug steht, sind Ausnahmen möglich.
- Radfahrer gelten ebenfalls als Fahrzeugführer. Sind sie während der Fahrt durch ihr Handy-Display abgelenkt, kostet das immerhin 25 Euro.
- Wer einen Unfall verursacht, haftet für die Folgen. Kommt ein Mensch zu Schaden, droht zudem Anzeige wegen fahrlässiger Körperverletzung oder im schlimmsten Fall fahrlässiger Tötung.

Für Schäden Dritter steht die private Haftpflicht-Versicherung ein. Aber Vorsicht: Bei grober Fahrlässigkeit oder Vorsatz können Leistungen anteilig gekürzt oder sogar gestrichen werden. Für eigene Unfallfolgen kommt meistens eine private Unfallversicherung auf. Ob Fahrlässigkeit vorlag, spielt hier keine Rolle. Eine spezielle Unfallversicherung für Pokémon Go-Fans ist also überflüssig. Zudem zahlt sie im Ernstfall viel zu wenig. Und Achtung: Kommt ein solcher Vertrag online über eine App zustande, besteht die Gefahr, ganz nebenbei auch einen Maklervertrag abzuschließen. Setzen Sie besser auf Beratung.

Tipps zum Jahresende

WAS?

WIE?



Riester

Zulagen für 2014 bis 31.12.2016 beantragen. Sonst verfällt der Anspruch. Am bequemsten ist ein Dauerzulagenantrag. Stimmen die Angaben zu Einkommen und Kindern noch?

Steuern I

Rechnungen sammeln. Privathaushalte können 20 Prozent der Kosten für professionelle haushaltsnahe Dienstleistungen, z. B. für Reinigungskraft, Gartenpflege oder Hausmeister, von der Steuer absetzen (max. 4.000 Euro).

Steuern II

Vorsorge ausbauen. Mit einer Basisrente sparen Sie Steuern auf den Beitrag. 2016 sind 82 Prozent abzugsfähig.

Steuern III

Freibetrag für 2017 eintragen lassen, z. B. bei hohen Werbungskosten für Fahrten zum Arbeitsplatz.

Lebens- und Rentenversicherung Kapitaleinkünfte

Abschluss für 2016 prüfen. Im Januar 2017 sinkt der Garantiezins bei Neuverträgen von max. 1,25 auf 0,9 Prozent.

Bausparen

Freistellungsauftrag anpassen.

Vollmachten

Förderung prüfen. Ein Antrag auf Wohnungsbauprämie kann noch zwei Jahre rückwirkend gestellt werden.
Nicht an den Jahreswechsel gebunden, aber wichtig: Prüfen Sie von Zeit zu Zeit, ob Ihr Testament, Bezugsrechte sowie Patienten- und Pflegevollmacht noch aktuell sind. Wenn nicht, handeln Sie!

IMPRESSUM

Herausgeber
germanBroker.net
Aktiengesellschaft
Feithstr. 129
58097 Hagen

Redakteur
BrunotteKonzept
Sabine Brunotte
Poppenbütteler Weg 214
22399 Hamburg

Gestaltung
Jochen Nuyken
Am Kunstfeld 51
51069 Köln

Druckerei
Kaiser Druck GmbH
Berliner Str. 27
58135 Hagen

trends&fakten

AKTUELLES ZUM THEMA VERSICHERUNGEN UND FINANZEN

11/2016



Und plötzlich kommt der Ruhestand ...

HABEN SIE EINEN PLAN?

Der Ruhestand kommt nicht plötzlich und unerwartet. Wer ihn genießen will, sollte sich vorbereiten.

Auf den Ruhestand freuen sich viele. Aber die wenigsten bereiten sich systematisch darauf vor, so das Fazit einer aktuellen Aegon-Studie. Danach verfügt nur eine Minderheit über ein schriftliches Finanzkonzept. Nur 37 Prozent der Deutschen glauben, finanziell ausreichend auf den Ruhestand vorbereitet zu sein. Und nicht einmal jeder fünfte Deutsche weiß genau, welche Einkünfte er dann haben wird. Die gesetzliche Altersrente allein reicht jedenfalls nicht: 2015 bekamen Männer als Neurentner gerade einmal 1.014 Euro monatlich – im Durchschnitt. Bei Frauen waren es sogar nur 583 Euro. Immerhin: Viele Menschen sorgen zusätzlich vor. Sie legen regelmäßig Geld auf die Seite, haben eine oder mehrere Lebensversicherungen und manchmal auch eine betriebliche Altersversorgung. Was ihnen jedoch häufig fehlt, ist ein Plan.

Über 50

Für alle, die ihren 50. Geburtstag schon hinter sich haben, wird es jetzt höchste Zeit, die Weichen für einen finanziell sorglosen Ruhestand zu stellen.

Einstiegsfragen zur Ruhestandsplanung:

- Wann will ich in den Ruhestand gehen und wie hoch ist dann meine gesetzliche Rente?
- Will ich meinen Lebensstandard auch im Alter beibehalten? Kann ich Abstriche machen oder brauche ich mehr?
- Mit welchen Vermögenswerten kann ich kalkulieren und bestehen Verbindlichkeiten?
- Was passiert, wenn ich Pflege brauche und bin ich finanziell darauf vorbereitet?

Die Antworten sollten möglichst realistisch sein. Sie bilden das Fundament für die qualifizierte Ruhestandsplanung mit einem Versicherungs- und Finanzmakler.

Über 60

Wer heute schon kurz vor der Pensionierung steht, kann sich oft auf Leistungen aus einer Lebensversicherung freuen und verfügt im besten Fall über weiteres Kapital. Es einfach auszugeben, kommt für die meisten Menschen nicht infrage. Schließlich geht es um viel Geld. Allein die deutschen Lebensversicherer haben im letzten Jahr über 82 Milliarden Euro an ihre Kunden ausgezahlt. Die jetzige Niedrigzinsphase macht die Anlage für Verbraucher in dieser Lebensphase nicht eben leichter. Vor einer Entscheidung stehen auch hier wichtige Fragen.

INHALT

Seite 1/2

Und plötzlich kommt der Ruhestand ... Haben Sie einen Plan?

Seite 2

Krankenvollversicherung zu teuer? Kündigen lohnt fast nie

Seite 3

Geld ist nicht alles – Immobilien gehören dazu

Seite 4

Monsteralarm – Pokémon Go sorgt für Verkehrsunfälle

Tipps zum Jahresende

Fortsetzung von Seite 1

Fragen zur Kapitalanlage in der 3. Lebensphase:

- Bin ich auf zusätzliche laufende Einnahmen angewiesen?
- Kann ich es mir leisten, Risiken einzugehen?
- Wie flexibel muss meine Anlage sein? Und brauche ich zu festen Terminen einen bestimmten Geldbetrag?
- Bin ich bereit, mich auch im fortgeschrittenen Alter um meine Kapitalanlage zu kümmern? Und habe ich für den Pflegefall ausreichend vorgesorgt?
- Möchte ich Hinterbliebene versorgen oder Teile meines Vermögens schon zu Lebzeiten übertragen?

Aus diesen ganz persönlichen Zielen und Wünschen entsteht mit unserer Unterstützung ein individuelles Konzept. Auch steuerliche Aspekte können in die Lösung einfließen. Für Ihre weiteren Überlegungen haben wir die wichtigsten Informationen in der Broschüre „Blickpunkt Ruhestandsplanung“ zusammengestellt – für Sie kostenlos. Sprechen Sie uns an.

Krankenvollversicherung zu teuer?●●●●●●●●●● **KÜNDIGEN LOHNT FAST NIE**

Besteht der Vertrag schon längere Zeit, ist es meist günstiger, in einen anderen Tarif zu wechseln.

Post von der privaten Krankenversicherung bringt nur selten Freude. Oft steckt eine Beitragserhöhung dahinter. Schuld sind nicht nur steigende Kosten für Ärzte, Medikamente oder Krankenhaus. Vor allem die niedrigen Zinsen machen den Krankenversicherern zu schaffen. Ihre Kapitalerträge schmelzen wie Butter in der

Sonne. Höhere Beiträge sollen einen Ausgleich schaffen. Da fragt sich mancher Kunde, ob er nicht den Vertrag kündigen und zu einem anderen Unternehmen wechseln sollte. Aber das ist nur selten eine gute Idee. Dafür gibt es gleich mehrere Gründe.

Alterungsrückstellung

Für jeden Vertrag wird eine Rückstellung angespart. Sie soll die im Alter steigenden Behandlungskosten ausgleichen und zu große Beitragssprünge vermeiden. Wer den Versicherer wechselt, kann einen Teil seiner Alterungsrückstellung nur zu einem neuen Vertrag mitnehmen, wenn der Ursprungsvertrag nach 2008 abgeschlossen wurde. Ansonsten geht er leer aus.

Unisex-Kalkulation

Seit Ende 2012 darf sich das Geschlecht bei einem Neuabschluss nicht mehr auf den Beitrag auswirken („Unisex“). Dadurch ist die Krankenversicherung für

Männer teurer geworden. Ein Mann, der seinen Vertrag vor dem Stichtag abgeschlossen hat und jetzt zu einem neuen Versicherer geht, muss den höheren Unisex-Beitrag zahlen.

Risikoprüfung

Maßgeblich für den neuen Vertrag sind das erreichte Alter und die aktuellen Gesundheitsverhältnisse. Aber meistens ist der Antragsteller nicht nur älter geworden, sondern auch weniger fit. Da haben sich kleine Wehwehchen und manchmal sogar eine ernste Krankheit eingestellt. Die Folge: Der Versicherungsschutz wird deutlich teurer oder im gewünschten Umfang sogar abgelehnt.

Was tun? Versicherte haben das Recht, bei ihrem Versicherer in einen anderen, sprich günstigeren Tarif zu wechseln. Im besten Fall klappt das sogar ohne Abstriche bei den Leistungen. Nur wenn die besser sind als vorher, wird eine neue Risikoprüfung fällig. Mehrbeitrag darf nur für zusätzlichen Versicherungsschutz verlangt werden. Wir beraten Sie zu den Details.

**Geld ist nicht alles –**●●●●●●●●●● **IMMOBILIEN GEHÖREN DAZU**

Viele Privatanleger lehnen riskante Anlagen ab – doch risikolose Bankeinlagen sind dieser Tage ja auch renditelos. Dass der Wert von Bargeld langsam, aber sicher von der Inflation zerstört wird, hat sich ebenfalls herumgesprochen. Viele verunsicherte Anleger investieren ihr Vermögen lieber in Immobilien. Dies sollte allerdings mit Augenmaß und nach den Grundsätzen rationalen Investierens geschehen. Der erste Grundsatz, der auch für Immobilien gilt, lautet: Im Einkauf liegt der Gewinn!

Dies befolgen jedoch nur die wenigsten Anleger: Laut einer Studie der DIW (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung) verdient jeder dritte deutsche Immobilienbesitzer mit der Vermietung überhaupt nichts wegen hoher Instandhaltungs- und Verwaltungskosten. Im Durchschnitt fallen nur zwei bis drei Prozent Rendite ab. Die Preise steigen aufgrund der starken Nachfrage in Großstädten kräftig; auch wird der Aufwand für Vermietung, Verwaltung und Instandhaltung beim Kauf einer vermieteten Eigentumswohnung oft unterschätzt. Das rächt sich, wenn es mal nicht so läuft, wie geplant.

Dabei zeigen viele Beispiele – insbesondere aus dem Bereich der neuen, zum Schutze der Anleger vollregulierten Alternativen Investmentfonds (AIF) – wie lukrativ und wenig aufwändig eine Investition in reale Werte wie deutsche Immobilien sein kann. Sofern man Profis ans Werk lässt. Denn diese haben Kontakte beispielsweise zu

Verkäufern gut vermieteter Mehrfamilienhäuser in deutschen Metropolregionen und erzielen aufgrund der professionellen Mietverwaltung während der Fondslaufzeit für die Anleger reelle Renditen von 4 Prozent pro Jahr und mehr. Am Ende der Laufzeit werden die Immobilien beispielsweise an Pensionskassen, Versicherungen oder Vermögensverwalter verkauft – ohne Aufwand für die Anleger. Diese freuen sich über eine Zusatzrendite aus dem Verkauf, sodass unterm Strich nicht selten eine Gesamtrendite von 7 Prozent pro Jahr mit dem Investment erzielt wird.

Die Anlageklasse „deutsche Wohnimmobilie“ ist meist frei von Währungs- und Auslandsrisiken, auch Börsenturbulenzen haben in aller Regel, wenn überhaupt, nur geringen Einfluss auf den Mietmarkt. Wer zieht schon um, nur weil der DAX fällt? Vergleichbar unabhängig sind auch Anlageklassen zu den Bereichen

„Essen & Trinken“, „Stromerzeugung“, „Pflege im Alter“ oder auch „Kinderbetreuung“. Kombiniert mit dem Thema „Immobilie“, also die Investition in bestehende und langfristig gut vermietete Lebensmittelmärkte, Kindertagesstätten oder Pflegeheime in Deutschland, ist diese Anlageklasse eine interessante Investitionsmöglichkeit auch für Anleger mit wenig Erfahrung.

Besonders attraktiv für Privatanleger sind Sachwertanlagen über AIFs, da für diese seit dem Inkrafttreten des Kapitalanlagegesetzbuches (KAGB) am 22.07.2013 weitreichende Bestimmungen und Auflagen gelten. Diese neuen gesetzlichen Regelungen bieten mehr Anlegerschutz, beispielsweise durch hohe Hürden bei der Produktzulassung und strikte Auflagen durch die jetzt vorgeschriebenen Kontrollinstanzen. Schwarze Schafe haben bei den hohen Vorgaben des Gesetzgebers wenig Chancen.

Fazit: Ein spürbarer Sachwertanteil ist in einem gut gemischten Vermögensportfolio unverzichtbar – vorausgesetzt die Sachwerte sind plausibel, werthaltig, möglichst frei von Dritteinflüssen und idealerweise als AIF konzipiert. Da Investitionen in Sachwerte neben Chancen auch Risiken beinhalten, ist eine sorgfältige Auswahl und Prüfung des individuellen Investments unerlässlich. Sprechen Sie uns gerne an!

